



Lukas 6, 27-38

Euch aber, die ihr zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen!

Dem, der dich auf die eine Wange schlägt, halt auch die andere hin und dem, der dir den Mantel wegnimmt, lass auch das Hemd! Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand das Deine wegnimmt, verlang es nicht zurück! Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut auch ihr ihnen!

Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden. Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank erwartet ihr dafür? Das tun auch die Sünder. Und wenn ihr denen Geld leihst, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sündern, um das Gleiche zurückzubekommen.

Doch ihr sollt eure Feinde lieben und Gutes tun und leihen, wo ihr nichts zurückerhoffen könnt. Dann wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden! Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden! Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden!

Gebt, dann wird auch euch gegeben werden! Ein gutes, volles, gehäufes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.

Als Fortsetzung der Feldrede berichtet Lukas verschiedene Jesusworte, die wir als Ausdeutungen der Feldrede verstehen können. Jesus spricht zu denen, die ihm zuhören (Lk 6,27), damals und heute. Aber: die Menschen lieben, die uns hassen und verfolgen, sind wir da nicht überfordert? Es ist uns aufgegeben, mehr zu tun, als wir können, mehr zu werden, als wir sind. Wir sollen Gott ähnlicher werden, so wie das Kind seinem Vater ähnlich ist.

24. Februar | 7. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch C I, 3. Woche
1 Buch Samuel 26, 2.7-9.12-13.22-23;
1 Korintherbrief 15, 45-49;
Lukas 6, 27-38

DIE FROHE BOTSCHAFT

Wie Gott mir, so ich dir!

Schon wieder ein schwieriges Evangelium! Nein, es gibt keine schwierigen Evangelien. Jeder Text ist „Frohe Botschaft“, durch die Jesus uns zu einem erfüllteren Leben führen will. Aber es gibt Evangelien, die sind herausfordernder als andere, weil sie das unreflektierte Leben der Menschen besonders in Frage stellen. So ein Evangelium hören wir heute.

Jesus verlangt von seinen Jüngern Feindesliebe und Versöhnungsbereitschaft. Das fällt uns nicht leicht. Neben den konkreten Beispielen gibt er uns auch die Goldene Regel, dass wir unsere Mitmenschen so behandeln sollen, wie wir von ihnen behandelt werden wollen. Das fordert uns heraus. Dazu zwei Beispiele:

In dem Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ herrscht in einem Kinderheim die Erziehungsme-thode Aktion - Reaktion: Jeder Fehler eines Kindes wird streng bestraft, damit regieren dort ständig Rache und Angst. Bis der neue Präfekt Monsieur Mathieu kommt, der mit den Kindern einen Chor gründet, sie ermutigt, ihnen Aufgaben gibt und ihnen Wertschätzung zeigt. Und alles

blüht auf. Leider gewinnen dann wieder die Menschen mit Härte und Strafen die Oberhand. Nur ein Film? Ja, aber einer, der zeigt, wie wichtig es ist, Vertrauen und Verantwortung zu schenken.

Papst Franziskus erzählte 2017 in Mailand Firmlingen und Erziehern dieses Erlebnis: „In einer Schule gab es einen Schüler, der war ein Phänomen im Fußballspielen und ein Desaster in seinem Verhalten in der Klasse. Man sagte ihm, wenn er sich nicht gut benimmt, muss er sein geliebtes Fußballspiele aufgeben. Da er sich weiterhin schlecht benahm, durfte er zwei Monate nicht spielen, und die Sache wurde immer schlimmer. Das ist wahr, ich habe ihn gekannt. Eines Tages sagte der Trainer zur Direktorin: „So geht's nicht weiter! Lassen Sie mich etwas probieren.“

Er ließ ihn wieder Fußballspielen und machte ihn sogar zum Mannschaftskapitän. Der Junge merkte, dass er beachtet wurde und gab daher sein Bestes. So begann er nicht nur sich gut zu benehmen, sondern verbesserte sein ganzes Verhalten. Das scheint mir sehr wichtig in der Erziehung.“

Damit ändert Gott unser Verhalten: Er schenkt uns seine Liebe, damit wir unsere Mitmenschen mit Liebe behandeln. ☩



P. Walter Ludwig OCist
Pfarrer und Prior der Stiftspfarre Neukloster Wiener Neustadt.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

1. Buch Samuel 26, 2.7-9.12-13.22-23

Saul machte sich mit dreitausend Mann, ausgesuchten Kriegern aus Israel, auf den Weg und zog in die Wüste von Sif hinab, um dort nach David zu suchen. So kamen David und Abischai in der Nacht zu den Leuten und siehe, Saul lag mitten im Lager und schlief; sein Speer steckte neben seinem Kopf in der Erde und rings um ihn schliefen Abner und seine Leute.

Da sagte Abischai zu David: Heute hat Gott deinen Feind in deine Hand ausgeliefert. Jetzt werde ich ihn mit einem einzigen Speerstoß auf den Boden spießen, einen zweiten brauche ich nicht dafür. David aber erwiederte Abischai: Bring ihn nicht um! Denn wer hat je seine Hand gegen den Gesalbten des HERRN erhoben und ist ungestraft geblieben?

David nahm den Speer und den Wasserkrug, die neben Sauls

Kopf waren, und sie gingen weg. Niemand sah und niemand bemerkte etwas und keiner wachte auf; alle schliefen, denn der HERR hatte sie in einen tiefen Schlaf fallen lassen. David ging auf die andere Seite hinüber und stellte sich in größerer Entfernung auf den Gipfel des Berges, sodass ein weiter Zwischenraum zwischen ihnen war.

David erwiederte: Seht her, hier ist der Speer des Königs. Einer von den jungen Männern soll herüberkommen und ihn holen. Der HERR wird jedem seine Gerechtigkeit und Treue vergelten. Obwohl dich der HERR heute in meine Hand gegeben hatte, wollte ich meine Hand nicht an den Gesalbten des HERRN legen.

2. LESUNG

1. Korintherbrief 15, 45-49

So steht es auch in der Schrift: Adam, der erste Mensch, wurde ein irdisches Lebewesen. Der letzte Adam wurde lebendig machender Geist. Aber zuerst kommt nicht das Überirdische; zuerst kommt das Irdische, dann das Überirdische.

Der erste Mensch stammt von der Erde und ist Erde; der zweite Mensch stammt vom Himmel. Wie der von der Erde irdisch war, so sind es auch seine Nachfahren. Und wie der vom Himmel himmlisch ist, so sind es auch seine Nachfahren.

Wie wir nach dem Bild des Irdischen gestaltet wurden, so werden wir auch nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden.

ANTWORTPSALM

Psalm 103 (102), 1-2.3-4.8 u. 10.12-13

Tag für Tag

24. Februar - 7. Sonntag im Jahreskreis

1 Sam 26,2.7-9.12-13.22-23;
1 Korintherbrief 15,45-49;
Lukas 6,27-38

25. 2. Montag
hl. Walburga;
Sir 1,1-10; Markus 9,14-29.

26. 2. Dienstag
Sir 2,1-11; Markus 9,30-37.

27. 2. Mittwoch
Sir 4,11-19; Markus 9,38-40.

28. 2. Donnerstag
Sir 5,1-8; Markus 9,41-50.

1. 3. Freitag
Sir 6,5-17; Markus 10,1-12

2. 3. Samstag
Sir 17,1-4.6-15;
Markus 10,13-16.

3. März - 8. Sonntag im Jahreskreis
Sir 27,4-7; 1 Kor 15,54-58;
Lukas 6,39-45

IMPULS

Inspiriert
vom
Evangelium

Gibt es Feinde,
Konkurrenten,
Gegner, mit denen
ich eine Versöhnung
anstreben sollte?
Und was hindert
mich daran?

Mit welchen meiner
Eigenschaften
muss Gott besonders
viel Geduld haben?
Habe ich die auch?

Welche guten
Dinge
kann ich über
meine Mitmenschen
sagen?